

Auf der Suche nach den 4 Meerjungfrauen

H2O - Plötzlich Meerjungfrau

Von Todesengel1618

Kapitel 5: Umstellung

Leilas Sicht:

Mich umhüllte alles in einem aufgebauschten Schleier voller Schwärze. Nur totale Finsternis und Dunkelheit empfing mich. Nicht in der Lage dem zu entkommen. Auch Geräusche die ich um mich herum wahrnahm kamen dumpf und verzerrt. War durch die Taubheit meines Körpers nicht imstande mich zu bewegen. Nicht einmal reagierend zu zucken konnte ich als ich an meiner Wange, Hals als auch bei meinen Armen sanfte Berührungen bemerkte. Doch ich versuchte es dennoch immer wieder so gut es ging meine wie Blei schweren Augenlider aufzumachen. Schließlich schaffte ich es tatsächlich und wachte dann auf. Bilder verschwommend. Ein wenig unscharf sah ich etwas Grünes und hörte vertraute Geräusche. Meine Augen machte ich wieder auf, und zwar diesmal weiter. Ich blinzelte ein paar Mal bis ich dann alles wieder scharf sah. Vor mir erstreckte sich überall sattgrünes Gras, welches richtig natürlich und gesund aussah. Etwas weiter begann dann ein tiefer Wald, wodurch ich diese Geräusche zuvor gehört hatte. Hin und wieder raschelndes Gebüsch, welches von einem angenehm sanften Wind begleitet wurde.

Ich sah hinauf zum Himmel der bereits schon tiefstes Schwarz angenommen hatte und die Sterne sich in all ihrer schönsten Pracht zeigten. Dies war jedoch hingegen noch gar nichts was ich dann erblickte! Hoch oben im Sternenmeer des Firmaments stand in Hülle und Fülle ein atemberaubender Vollmond der wunderschön und majestätisch zu mir hinunter sah und mir somit die Luft zum Atmen nahm. Ich sah bislang noch nie einen Vollmond der so wunderschön war wie dieser. Selbst der Vollmond bei dem Vulkan Krater Makos war im Vergleich zu diesem hier gar nichts gewesen! So unfassbar rein...als ob diesem bei den Gezeiten dieser Welt nichts bezwingen könnte. Sein strahlendes Licht so stark auf die Lichtung scheinen ließ dass man meinen könnte es wäre Tag und ließ das Gras und den Wald weniger schaurig wirken. Mein Blick wanderte dann unter mir auf dem halbgroßen Stein auf dem mein Oberkörper ruhte. Augenblickmal...Wald? „Du bist wach.“ Ich zuckte gleich zusammen, als ich wie aus dem Nichts eine Stimme hörte. Wurde dann aber ruhiger durch diese sanfte und beruhigende Stimme, die aus welchem Grund auch immer Sicherheit ausstrahlte. Mein Kopf drehte sich seitlich zu der Stelle von wo ich angesprochen wurde und entdeckte neben mir eine wunderschöne junge Frau.

Schätzungsweise fünfundzwanzig bis dreißig Jahre alt. Da ich jedoch von Natur aus misstrauisch war ließ ich mich davon nicht beirren und musterte sie eingehend. Sie besaß haselnussbraune wunderschöne lange Haare die ihr bis über dem gesamten Rücken fielen und hatte ebenfalls braune Augen, welche außer ihrer Stimme überaus viel Sanftheit preisgaben. Eines ließ mich jedoch stutzen und störte dieses vertrauenswürdige Bild was diese darstellte. Die zweiteilige Kleidung was diese Frau am Körper trug und die Farben Rot und Weiß aufwies ging sehr tief nach unten und war generell sehr seltsam die diese da anhatte. Auch ziemlich weit an den Ärmeln. Dazu bemerkte ich an ihren Füßen merkwürdige ebenfalls in Weiß gehaltene Socken die unter den Sandalen zu sehen waren. Das Gesamtbild ihrer kleiderlichen Erscheinung wirkte deutlich altmodisch. Was noch dazu kam war, dass es ja Sommer war...wieso trug diese Frau solche warmen Sachen? Argwöhnisch und zugleich auch verwirrt darüber ließ ich meinen Blick weiterhin kommentarlos auf und ab wandern.

War das vielleicht eine mittelalterliche Verkleidung die diese junge Frau an ihrem Körper trug? Fand hier in der Nähe ein alter Brauch eines Festes statt? „Keine Angst! Ich will Euch nichts Böses antun! Auch hege ich keinerlei schlechte Absichten die Euch vielleicht schaden könnten! Mein Name lautet Hitomiko und bin eine Miko. Und Ihr seid?“ kam es aus der sanftmütigen Stimme dieser Frau die sich um mich bemühte. Anscheinend konnte man ihr tatsächlich trauen...mein Misstrauen, welches ich bei ihr verspürte verschwand. Jedoch musste ich erneut stutzen. Euch? Ihr? Und was bedeutete bitte Miko? Jetzt war ich vollkommen verwirrt. Nur zögernd antwortete ich ihr darauf. „Ich heiße Leila. ...Und bin ein Mensch, der zum Teil in eine Meerjungfrau verwandelt wurde.“ „Aha...ein Halber also.“ flüsterte sie feststellend. Was sollte den diese Anspielung nun schon wieder? Dass es eine war, war ich mir sicher. Auch wenn ihre Stimme keinerlei Vorurteile besaß, so konnte ich dennoch einen gewissen Unterton dabei heraushören, welches ich jedoch nicht so wirklich benennen konnte. „Sicher müsst Ihr hungrig sein. Hier, damit Ihr von Eurer anstrengenden Reise wieder zu Kräften kommt.“

Vollkommen entsetzt sah ich Hitomiko an, was sie da gerade sagte war mir nicht geheuer. Mit etwas brüchiger und zugleich auch zittriger Stimme fragte ich also: „Woher weist du, wissen Sie das?“ Doch anstatt zu antworten lächelte sie lediglich nur. Hatte sie nur verdammt gut geraten, oder...wusste sie es tatsächlich? Als ich darüber nachdachte überkam mich eine richtige Gänsehaut die sich über meinen gesamten Nacken ausbreitete. Auch wenn sie auf mich nett wirkte, so war mir diese Frau dennoch unheimlich. Zögernd nahm ich das kleine Stück Brot an mich, welches Hitomiko mir gab und biss sogleich hinein. Anschließend überreichte sie mir einen hölzernen Becher voll Wasser, aus welchem ich dann sofort alles leer trank. Als ich zuletzt auch das Brot fertig aufgegessen hatte leckte ich mir kurz über die Lippen. Eine Wohltat einfach nach den Strapazen mit dem riesigen Wasserstrudel nun etwas zu mir zu nehmen! Mir kam dann ein Gedanke, weswegen ich von dem nun leeren Becher zu Hitomiko aufsah. Eines interessierte mich dann doch und sprach meine Frage somit aus. „Sagen Sie mal...Hitomiko. Wie haben Sie mich eigentlich gefunden?“ fragte ich neugierig.

Mein Gegenüber schmunzelte aufgrund meiner Neugierde, wurde jedoch gleich darauf ernst. Was hatte sie denn, kam es mir in diesem Augenblick. Auch ihre Stimme wurde ernst, als sie begann zu erzählen. „Als ich Euch entdeckte wart Ihr so wie auch

jetzt unverändert im Wasser gewesen. Ich vermute dass Euch die Kraft der Strömungen hierher gebracht hatte." Sie stoppte kurz bei ihrer Erzählung. So war das also...das erklärte es natürlich wie ich hierhergekommen war. Ich erinnerte mich an diesen riesigen Strudel. Dieser musste mich dann aber ziemlich weit weg geschleudert haben, als ich dann bewusstlos wurde. Ich sah wieder auf und bemerkte etwas was mich verwirrte...Hitomiko schien sich ihre darauffolgenden Worte zurechtzulegen. So als ob sie mich auf etwas vorbereiten wollte. Aber warum? Nun sprach sie weiter. Hin und wieder zögerte sie unterm Reden. „Jedoch wart Ihr kurzzeitig in Gefahr gewesen...jemand wollte Euch mitnehmen und Euch für seine Zwecke einsetzen. Ein abscheulicher Dämon namens Narake hatte Interesse an Euch gefunden und wollte Euch von hier fortbringen. Seine Absichten um an noch mehr Macht zu kommen aufs übelste und grenzenlos, um seine Ziele zu erreichen...wer weis was dieser Dämon mit Euch gemacht hätte, wenn dieser Euch in die Finger bekommen hätte! Ein Dämon von übelster Sorte! Er ist absolut unberechenbar und gerissen! Da er boshaft, hinterhältig und berechnend ist, ist dieser noch gefährlicher...er täuscht Personen gerne etwas vor, weswegen man bei ihm noch vorsichtiger sein sollte! Bevor Narake Euch jedoch an sich nehmen konnte habe ich dies verhindern können!"

Schließlich endete Hitomikos Stimme und Stille kehrte ein. Was für eine Nachricht...schon der Gedanke daran dass mich jemand während ich bewusstlos war mitnehmen wollte erschauerte mich. Ich wäre diesem...Narake, oder wie auch immer der hieß hilflos und schutzlos ausgeliefert gewesen. Ohne dass ich es gemerkt hätte, hätte er mich unter seiner Gewalt bringen können...und wer weis noch alles mit mir gemacht. Allein schon die Vorstellung ließ meinen Körper erzittern und Gänsehaut auf meiner Haut legen, obwohl mir als Meerjungfrau im Wasser nie kalt wurde. Und da er meine Fähigkeiten auch noch besitzen wollte, konnte das nur übles bedeuten. Allerdings, dieses Gefühl...ich erinnerte mich dass ich während meiner Bewusstlosigkeit etwas wahrgenommen hatte. Sanfte Berührungen an meiner Wange bis abwärts zu meinem Unterarm...war das...etwa er? Leichte Panik überkam mich dabei als mir die Erkenntnis kam. Es fühlte sich zwar angenehm an und irgendwie waren diese Berührungen schön gewesen, fühlte mich wohl und beschützt...das konnte ich nicht leugnen...dennoch wurde meine Angst gegenüber dieses Mannes nicht weniger. Und nach der Erzählung von Hitomiko war meine Angst nicht unbegründet... Aber warte. Hitomiko sagte noch etwas. Was war das noch gleich? Ich überlegte fieberhaft was das nochmal sein konnte, als es mir wieder einfiel und mein Blick erstarrt und ungläubig ins Leere sah.

Was...ein Dämon?! Ich musste mich da verhört haben! Aber Hitomiko hatte dieses Wort zu oft in den Mund genommen und vor allem mit fester Überzeugung, als dass ich es mir nur eingebildet haben konnte...also stimmte es doch und musste dem Glauben schenken. Oh mein Gott... Vor Schock musste ich mit geweiteten Augen die Hand vor dem Mund halten. Das musste ich erst mal verdauen. Hitomiko besah mich währenddessen mit einem verwunderten Blick, welchen ich jedoch gekonnt ignorierte. Das konnte doch nicht wahr sein! Dämonen gab es doch gar nicht! Diese existierten im Geiste und im Herzen eines Menschen, wenn sie das Böse in einem zuließen. Aber das Dämonen selbst einen Körper besaßen und Gestalt annehmen konnten ging doch gar nicht...Dämonen waren doch nur Mythen aus Büchern die gar nicht existierten! Wieso dann war so einer neben mir und wollte mich entführen?! Das alles ergab doch gar keinen Sinn!! Doch warum war dann einer hier?! Verzweifelt hielt

ich mir den Kopf und raufte mir abwesend die Haare.

Es war irrsinnig und naiv das zu versuchen, doch am Rande des Wahnsinns klammerte ich mich an jeden kleinen Strohhalm denn es gab, und sei dieser auch noch so klein. Also fragte ich mit zitternder Stimme: „H-Hast du D-Dämon gesagt?“ Doch wie vermutet erstarb dieser kleine Funken meiner Hoffnung, als sie meine Frage bestätigte. „Ja, dies habe ich. Warum fragt Ihr? Ist Euch bis jetzt etwa noch nie einer begegnet?“ Zur Bestätigung nickte ich einfach. Was hätte ich auch anderes sagen können...? Ich war nicht mehr in der Lage irgendetwas darauf zu sagen. Es noch einmal zu hören und dies nun zu realisieren nahm mir mit voller Härte buchstäblich den Boden unter meinen Füßen. Damit klar zu kommen und es vor allem zu akzeptieren war gar nicht mal so leicht wie man vielleicht glaubte. „Wenn das so ist werde ich Euch vor den Dämonen beschützen, bis Ihr Euch selbst mit Euren Fähigkeiten beschützen könnt! Wenn Ihr möchtet könnt Ihr mich zu meinem Dorf geleiten. Dort wärt Ihr gut versorgt und hättet als Bleibe ein Dach unterm Kopf. Euch würde an nichts fehlen.“ bot sie mir mit hochüberzeugter Stimme großzügiger Weise und zuvorkommend an.

Es wäre mehr als nur dumm dieses Angebot auszuschlagen und nicht anzunehmen. Sie wollte es nur zu meinem Besten und würde dann vor diesen Wesen geschützt werden, bis ich mich dann selbst verteidigen konnte. An und für sich gut. Es waren nur Vorteile die ich hatte. Ich musste zugeben dass ich für Hitomikos freundliche Gastfreundschaft ziemlich dankbar war. Tat auch nicht jeder. Und vor allem so ehrlich dafür zu stehen, obwohl sie mein Geheimnis wusste. Jedoch...ich wusste nicht ob es an meinem Stolz lag, oder an meinem Misstrauen zu anderen. Vielleicht war es sogar eine Mischung aus beiden. Der Gedanke machte mich unwohl mit Hitomiko in ein Dorf von Bewohnern zu gehen welche sie kannte, für mich jedoch alle wildfremd waren. Ich traute Menschen nicht über dem Weg die ich nicht kannte und es beunruhigte mich in dessen Nähe zu sein. Dass sie etwas mit mir anstellten und einen Zweck an mir sahen, wenn sie meine Gestalt als Meerjungfrau zu Gesicht bekommen würden. Die Gier nach Macht und Kontrolle über dieses zu erlangen um Vorteile daraus zu ziehen war beängstigend hoch bei uns Menschen. Ein innerer Instinkt und Zwang dem wir alle ausgesetzt waren und uns dagegen nicht wehren konnten. Wenn das in diesem Dorf sich bestätigen würde...ich mit meiner Vorahnung richtig lag...ich würde in die Höhle des Löwen gehen und mich zum Opfer anbieten.

Meine Kräfte könnte ich zwar dafür verwenden um mich gegen jene zu verteidigen die mir etwas antun wollten, doch war ich es nicht gewohnt gegen andere zu kämpfen und wollte die Menschen keine Verletzungen zufügen. Ich würde es dennoch als falsch ansehen diese anzugreifen. Selbst wenn es durch die Verteidigung gerechtfertigt war. Und außerdem...wieso hatte ich dann meine Heimat verlassen um meine Freundinnen zu suchen, wenn ich mich so leicht unterkriegen ließ! Etwa um mich zu verstecken und darauf zu warten das die Mädels von selbst kamen? Nein! Und wenn es Dämonen gab, so stark wird der sogenannte Dämon namens Narake nun auch wieder nicht sein das meine Kräfte gegen ihm nicht ankamen, dachte ich mit großem Optimismus und Hochmutgefühl. Ich kam mir in diesem Moment wirklich lächerlich und dumm vor, so wie ich mich benahm. Wie ein kleines verschrecktes Kind. Also wirklich...wozu hatte ich dann diese Kräfte in mir, wenn ich diese nicht dazu einsetzte, um mich vor diesen Monstern zu beschützen? Innerlich schüttelte ich über mich den

Kopf. Ich wollte doch den anderen und vor allem mir selbst doch beweisen dass ich nicht feige war und auf mich selbst aufpassen konnte. Dies war nun die Gelegenheit! Also atmete ich mir Mut zusprechend und selbstbewusst tief durch und sprach meine Meinung aus.

„Nun...ich muss Ihr großzügiges und überaus freundliches Angebot leider ablehnen. Ich...würde die Gegend lieber selber gerne auskundschaften und mich etwas mit der Umgebung vertraut machen, bevor ich mich wieder auf dem Rückweg mache. Ich sehe mich dann in dem Wald noch etwas um und verbringe dann dort am besten die Nacht. Aber Ihre Hilfe weis ich trotzdem sehr zu schätzen.“ Hitomikos Mimik war zu Anfang nicht richtig zu deuten. Von Verwirrung und Verständnislosigkeit bis hin zu Entsetzen und Unglaube. Ich konnte mir schon vorstellen was und wie sie über das dachte. Wer wäre denn auch so dumm und würde aus Schutz vor einem Dämon solch ein Angebot nicht annehmen? Tja, das wäre dann wohl ich. „Im Wald befinden sich aber Unmengen an Dämonen.“ gab sie zu bedenken. „W-Was?! Noch mehr Dämonen?!“ fragte ich fassungslos und mit zittriger Stimme. Nickend bejahte sie dies. „In Wäldern sind sie meistens aufzufinden. Nachts jedoch ist es am gefährlichsten. Dies ist dann die Zeit der Dämonen wo sie auf die Jagd gehen und überall auf einem lauern, wenn man vor Sonnenuntergang nicht wohlbehütet in einer Hütte Schutz findet. Das geht dann niemals gut aus, wenn man zu dieser Zeit noch draußen ist. Im Allgemeinen sind Dämonen sehr mächtig und generell nicht zu unterschätzen. Aber in Gestalt eines Menschen sind diese am gefährlichsten und stärksten, sodass man sich vor diesen insbesondere in achtnehmen muss.“ klärte Hitomiko mich diesbezüglich auf.

Jetzt mal im Ernst...das alles was sie da sagte war richtig bizarr und abgedroschen! Aber davon würde ich mich auch selbst überzeugen können, wenn ich einem dieser abartigen Monster womöglich über dem Weg laufen würde. Mir war echt zum Heulen zumute...in der Welt wo so etwas normalerweise nicht existierte befand ich mich nun. Ich hatte Mühe aufgrund dieser Situation nicht leicht hysterisch zu lachen, so sehr warfen mich diese Informationen aus der Bahn. So wie die Frau neben mir das beschrieb schienen die Angriffe der Dämonen alltäglich zu sein...kam mir richtig vor wie Jäger und Gejagter...oder besser gesagt die Beute. Schon mal dieser Gedanke brachte mich dazu wie ein Geisteskranker zu lächeln. Ich fühlte mich wahrhaftig wie in einem Irrenhaus, ging es mir durch den Kopf. Dies brachte mich allerdings zu etwas, weswegen ich auch nachfragte. „Wie...kann man Dämonen am besten erkennen, falls ich auf einem in Menschengestalt treffen werde...?“

Auch wenn ich eher darauf hoffte dass ich nicht davon betroffen werden würde war die Chance darauf mehr als nur gering, wenn nicht sogar gar nicht vorhanden. Daher war es umso wichtiger zu wissen welcher nun ein Dämon und ein Mensch war. Für jeden Tipp war ich dankbar um hier fürs erste zu überleben. „Auf dem ersten Blick verwechselt man solche gar nicht mal selten, daher ist es umso wichtiger dass man wachsam bleibt und lieber zu viel als zu wenig den Gegenüber ansieht. Wenn man dies beachtet ist es gar nicht schwer diese zu erkennen und von den Menschen zu unterscheiden. Sie haben dämonische Merkmale, wodurch sie leichter zu identifizieren sind. Darunter wären spitzzulaufende Ohren und anstatt kurze Fingernägel lange krallenbesetzte Hände. Wenn es vollblütige Dämonen sind haben manche Markierungen im Gesicht die wie Kriegsbemalungen aussehen. Wie zum Beispiel Kreise, Striche, Verschnörkelungen, Zacken oder Punkte. Was auch sein kann

ist das vollwertige Dämonen so wie die vom Stamm der Wölfe eine Rute hinten haben, also einen Wolfsschwanz. Je nachdem welcher Tierart diese angehören. Was sowieso des Öfteren zutrifft ist das Dämonen übernatürliche Augenfarben besitzen wie unter anderem meistens Rot, Schwarz, Violett und Gold die eine Erkennung dann auch leichter macht. Und dann gibt es auch noch die Halbdämonen, die wie der Name schon sagt zur Hälfte Mensch sind. Diese erkennt man am leichtesten, da diese je nachdem welcher Tierart jene angehören Tierohren auf dem Haupt tragen.“ Auch wenn mich das mit der Erzählung der Dämonen verängstigte sowohl auch einschüchterte, so konnte ich es dennoch nicht leugnen das mich diese Wesen weswegen auch immer auf irgendeine Art und Weise faszinierten und etwas neugierig machten.

Wahrlich eigenartig...zum Teil fürchtete ich diese, und zum einem fühlte ich mich zu denen hingezogen. Irgendwie verstand ich mich gerade selbst kaum. Innerlich schüttelte ich den Kopf über solch ein Verhalten. Da Hitomiko gerade das mit den Halbdämonen anschnitt...ich könnte schwören wieder einen gewissen Unterton daraus gehört zu haben. Oder bildete ich mir das gerade nur ein...ob ich sie fragen sollte? Doch bevor ich wusste wie mir geschah und gerade tat kam diese Frage auch schon aus meinem Mund. „Sag mal, Hitomiko. Ich könnte mich natürlich auch irren, aber hat es mit den Halbdämonen vielleicht etwas Spezielles auf sich, weswegen du so reagierst? Als du davon gesprochen hast, hattest du einen gewissen Unterton in der Stimme gehabt.“ Ihr Ausdruck zeigte Verwunderung und Überraschung dass mir das aufgefallen war, lächelte dann aber etwas. Was mich allerdings am meisten wunderte war, dass sie sich nicht daran störte dass ich sie geduzt hatte. Irgendwie hatte ich das auch gar nicht verhindern können. Es kam einfach. Während sie nun begann mir ihre Reaktion zu erklären wurde ihre Miene wieder ernst.

„Tja...weist du, es gibt wirklich einen Grund dafür. Wie du ja jetzt weisst jagen und töten die Dämonen uns Menschen zu ihrem Vergnügen und hegen besonders viel Spaß daran uns leiden zu sehen, bevor sie uns dann den Gnadenstoß versetzen und uns schließlich von dieser Qual erlösen. Daher ist es natürlich nicht verwunderlich dass wir stets Angst und am aller meisten abgrundtiefsten Hass diesen Monstern gegenüber empfinden. Hin und wieder kommt es vor das die Ungeheuer menschliche Frauen verführten und diese sich von ihnen beschlafen ließen. Was zur Folge hatte das diese Bestien sie schwängerten und dadurch Halbdämonen gezeugt wurden. Da diese Wesen nur zur Hälfte zu den Menschen gehören werden diese stets ausgegrenzt und verurteilt. So eine Kreatur hat es niemals gut in der Gesellschaft von Menschen. Ebenso wenig auch unter den Dämonen. Eine schwere Bürde an Last des Schicksals wird den Halbdämonen auferlegt, ab da wo sie ihr Leben fristen wird ihr Leben zur Qual. Ihr Dasein als Halbdämon ist nicht so leicht wie du es dir vielleicht denkst! Da diese nur zur Hälfte einer Rasse angehören werden diese von beiden Seiten nicht akzeptiert. Die Halbdämonen müssen ihren harten und beschwerlichen Weg gänzlich alleine und ohne jeglichen Beistand beschreiten und zurecht kommen. Menschen fühlen Angst und Hass in ihrem Herzen, wenn sie Halbdämonen begegnen, da diese Art von Wesen anders sind. Etwas besitzen was unsereins niemals haben kann und deshalb etwas Besonderes sind. Dann auch noch die Ungewissheit, weil Halbdämonen ihnen dennoch gefährlich werden können und diesen daher unterlegen sind. Auch wenn diese Halbblüter schwächer sind als die Vollwertigen. Und die Dämonen hassen und verachten sie dadurch dass menschliches Blut in ihnen fließt. Ein Halber ist in ihren Augen nichts wert und nicht von Bedeutung. Von Geburt aus

schwächere Kräfte besitzen, gerade weil sie auch zur Hälfte Menschen sind. Weshalb man von den Ungeheuern oft zu hören bekommt, falls sie mit ihnen verwandt sind dass das dreckige Halbblut die Blutlinie entehrt und beschmutzt. Es vergeht kein einziges Mal wo diese von ihnen nicht bis ins Mark beleidigt werden. Doch es gibt noch einen weiteren Grund warum diese Wesen von den Dämonen immer so sehr missbilligend und herablassend betrachtet werden, wenn die Monster ihnen kaltblütig und arrogant entgegentreten. Ein großer und durchaus sehr wichtiger Bestandteil sogar! Die Gefühle der Menschen werden an den Halbdämonen weitergegeben, welche den Vollblütigen zutiefst anwidern. Welches dem Halbdämon im Blut liegt Liebe zu zeigen, Gnade walten zu lassen als auch Trauer, Gier, Wut, Eifersucht und Verzweiflung welches zu den Menschen gehört im Herzen zu tragen, was sich einem Dämon jedoch nicht ziemt sich diesen Gefühlen anzunehmen und diese in sich zuzulassen. Dämonen sind es gewohnt ohne eines Gewissens mit der Wimper zu zucken zu töten und auf alles und jeden kaltblütig und zum Teil auch sadistisch entgegentreten. Durch ihre Unbarm und Kaltherzigkeit haben diese Monster mit Gefühlen unsereins nichts am Hut. Es ist sogar so dass sie Gefühle als Schwäche ansehen. Und genau dieses ist der Hauptgrund wieso auch die Dämonen den Halbdämonen nicht gut gesinnt sind..."

Bei allem was sie sagte hörte ich mit Spannung zu und unterbrach Hitomiko kein einziges Mal. Das war ja höchst interessant was sie da erzählte! Ich empfand...tiefstes Mitleid den Halbdämonen gegenüber. Ja, genau so konnte man es nennen! Diese konnten doch nichts dafür wenn sie so geboren wurden! Nur weil sie nicht vollkommen waren...piesackte man an ihnen herum. Und das nur weil sie anders und in meinen Augen etwas Besonderes waren...wie gemein und unfair diese Welt doch war! Vor allem rücksichtslos! Insbesondere die Dämonen! Alle beiden Seiten sollten sich etwas schämen! Für die Feindschaft der beiden in die diese Halbdämonen in diese Welt hineingeboren wurden konnten diese doch nichts dafür! Die beiden Rassen sollte man meiner Meinung nach ordentlich dafür bestrafen! Mir taten die Halbdämonen so unendlich leid...nicht auszudenken Welch inneren sowohl bestimmt auch äußeren Schmerz sie tagtäglich erleiden mussten. Von diesen Gedanken die ich in meiner Vorstellungskraft mir ausmalte wurden meine Augen trübe und schimmerten durch die Tränen etwas die ich so gut es ging versuchte zurückzudrängen und hinunter zu schlucken. Dabei entkam mir ohne dass ich es merkte mit leicht belegter Stimme ein „Wie traurig...“ die meine inneren Gefühle somit noch weiter verstärkten wie ich dabei empfand. Hitomiko ließ mir die Zeit die ich brauchte um mich wieder zu sammeln.

Nun etwas klar denkender blickte ich wieder zu der mittelalterlich gekleideten Frau neben mir. Abermals tat sich mir im Kopf eine Frage auf die mich neugierig machte und ich beantwortet haben wollte. „Was mich interessieren würde...welche Meinung hast du selbst zu den Halbdämonen?“ Während ich das fragte sah ich sie abwartend an. Hitomikos Blick wurde zu mitfühlend zu nachdenklich. „Hm...gar nicht mal so leicht diese Frage zu beantworten. Zu den Halbdämonen selbst habe ich keine solcher Vorurteile die was die meisten haben. Ich verstehe die Meinungen und Ängste der Menschen, doch ich selbst denke nicht so. Ein Leben ist heilig, auch wenn ein Wesen wie dieses geboren wird. Wenn die Tatsachen nicht wäre das weder die Menschen noch die Dämonen sie akzeptierten und schätzten, würde ich sogar sagen das die Halbdämonen glücklich und dankbar darüber sein sollten dieses Leben und diese

Gabe die ihnen geschenkt wurde erhalten zu haben." Hier machte sie kurz eine Pause und schwelgte, so sah es für mich zumindestens aus in Gedanken. Irgendwie kam ich dabei nicht ganz mit. Dass das Leben heilig war, egal welche Art von Wesen verstand ich und gab ihr dabei auch recht. Aber die Halbdämonen sollten dankbar darüber sein solch eine Gabe bekommen zu haben? Und welche Gabe meinte sie genau? Außer ihre Kräfte sah ich nichts was auf Gabe schließen würde. Bevor ich jedoch näher darüber nachdenken konnte sprach Hitomiko auch schon weiter.

„Mit Gabe meine ich wie ein Mensch Gefühle im Herzen zu empfinden und diese auch in sich zuzulassen. Den Menschen zu zeigen das auch ein etwas stärkeres Wesen in der Lage ist diese zu beschützen anstatt zu töten, und den Dämonen klar zu machen das Gefühle einem keinesfalls schwach werden lassen, sondern sogar Stärke verleihen können. Die Halbdämonen sind das Mittelmaß zwischen Gut und Böse. Einen Nachteil hat es zwar, da sie ihr dämonisches Blut nicht wie die Vollblütigen kontrollieren können und dadurch zum Monster mutieren. Dennoch sind sie das Gleichgewicht zweier Rassen dieser Welt die somit zeigen das Menschen und Dämonen doch miteinander können. Würden den Frieden der beiden Seiten herbeiführen. Wie gesagt würden...aber so lange die Feindschaft so bleibt wird sich das niemals ändern. Ich persönlich finde es jedoch etwas unbegreiflich wie Menschen sich von den Bestien freiwillig verführen und sogar beschlafen lassen. Dämonen sind doch so boshaft. Die können doch gar nicht lieben..." Ab da stoppte sie im immer flüster werdenden Ton bis dieser dann endgültig verstummte. An und für sich hatte sie Recht. Das mit den Gefühlen diese als wertschätzende Gabe anzusehen hatte ich nicht mit bedacht. Ebenso wenig das Halbdämonen ein gutes Mittelmaß hatten und sogar den Frieden bringen konnten, wenn man sie lassen würde. Eines jedoch störte mich was Hitomiko sagte. Das Dämonen anscheinend nicht lieben konnten... „Also hast du zu diesem Thema zweiteilige Meinungen." stellte ich darauf fest.

Was mich bei mir jedoch stutzen ließ war, dass ich mit einer gewissen kühlen Stimme diesen Satz ausgesprochen hatte. Seltsam. War es vielleicht wegen Hitomikos letzten Satz gewesen...? Besagte Person nickte leicht darauf, bevor es zwischen uns wieder ruhig wurde. Jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend. Als ich noch tiefer in meine Gedanken abdriftete erhob jedoch mein Gegenüber dessen Stimme um zum Sprechen anzusetzen. „Möchtest du eigentlich noch immer alleine durch den Wald schreiten? Mein Angebot steht noch." Kurz blinzelte ich etwas verwirrt auf diese Aussage, kam aber gleich darauf was sie damit meinte. Leicht lächelnd schüttelte ich verneinend den Kopf. „Ja, das möchte ich. An meiner Entscheidung hat sich nichts geändert. Tut mir leid, dass ich dein großzügiges Angebot nicht annehmen kann." Hitomiko schwieg kurz, lächelte aber beschwichtigend das es mir nicht leid tun musste. Ihr Blick wurde jedoch zweifelnd, was damit meine Vermutung bestätigte als sie es dann auch aussprach. „Kommst du in Gegenwart der Dämonen auch wirklich alleine zurecht dich vor ihnen zu schützen und dich zu verteidigen? Narake wird, wenn sich ihm eine nächste Gelegenheit anbietet seine Chance ergreifen seinen Fehlschlag dich unter seiner Gewalt zu bringen wiederholen." Ihren Zweifel erstickte ich jedoch sofort im Keim, als ich ihr unterm Reden dazwischenfuhr und mit bestärkter Stimme meine Meinung äußerte. „Der soll nur kommen! Ich habe keine Angst vor Dämonen! Und vor diesem Narake erst recht nicht! Meine Kräfte sind allemal stark genug, um mich solchen wie ihn zur Wehr zu setzen!" sagte ich aussagekräftig und mit berauschendem Hochmut in der Stimme, während meine Arme die Worte anhand von

aufgeregten Bewegungen das noch zusätzlich verstärkten.

Schließlich akzeptierte Hitomiko meine Entscheidung und wir verabschiedeten uns. Dabei fiel auch das Wort „Viel Glück“ was sie mir auf dem Weg noch mitgab. Danach stand die Frau die neben mir bei dem Felsen, wo ich mich derzeit noch befand zuvor verweilt hatte auf und ging dann. Immer weiter ging sie und ich sah ihr nach wie sie sich mit jedem Schritt von diesem Ort entfernte. Bis sie dann eine beachtliche Strecke hinter sich gelassen hatte und ich sie noch schemenhaft sehen konnte hielt sie plötzlich an. Hitomiko erhob nochmal ihre Stimme und sprach lauter, damit ich sie aus der Entfernung dennoch deutlich hören konnte. „Falls du es dir doch noch anders überlegst kannst du gerne zu mir kommen und bei mir im Wald nächtigen, bevor wir am nächsten Tag aufbrechen werden! Ich werde in der Nähe mein Lager aufschlagen! Doch wenn dein Herz für den selbstständigen Weg wählt werden sich wohl hier unsere Wege trennen müssen! Wie du dich auch entscheidest, wünsche ich dir ein schönes Leben! Vielleicht sehen wir uns eines Tages wieder! Lebe wohl!“ Dann verschwand sie endgültig und die Schwärze des Waldes verschluckte sie.

Auch wenn unsere Bekanntschaft nur kurz und wahrscheinlich einmalig war, so musste ich zugeben dass ich anfang sie zu vermissen. Hitomikos Charakter ähnelte der meiner Mutter... Mein Gesicht senkte sich als ich daran wieder dachte und sah verbittert hinab. Ich schweifte in Gedanken an die Zeit zurück wo sie und mein Vater noch lebten...und ich dachte auch über das Gespräch mit dieser seltsam angekleideten Frau nach. Den Kopf darüber schüttelnd versuchte ich mich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren. Ich musste weg von diesem Ort und im Meer weiter meine Suche fortsetzen. Ich glaubte kaum dass meine Freundinnen sich hier irgendwo aufhielten. Zudem...auch wenn ich an das mit den Dämonen noch immer nicht so ganz glauben konnte und ich selbst wenn es sie gab Sympathie sowohl auch Neugier für diese empfand, so wollte ich in das ganze dennoch nicht hineingezogen werden. Also tauchte ich unter Wasser und schwamm in Richtung Ausgang dieser kleinen Höhle. In Gedanken versuchen nun mit der Suche von vorne beginnen zu müssen realisierte ich erst spät auf das was nun passierte. Blitzartig spürte ich einen Widerstand und wurde abrupt zurückgeschleudert. Ganz perplex verstand ich nicht was das gerade war, noch was das zu bedeuten hatte. Ich zuckte mit den Schultern und dachte mir nichts mehr dabei. Noch einmal bewegte ich meine Flosse in Richtung Ausgang. Gleich darauf prallte ich an der gleichen Stelle wieder ab. Kam somit nicht durch. So langsam schnallte ich diese Situation nicht mehr. Das konnte doch gar nicht sein! Wie war das möglich?! Ohne dass ich von meiner gewohnt gelassenen und ruhigen Art zurückgreifen konnte ließ ich auch schon all meiner aufgestauten Wut freien Lauf.

„Alter...ernsthaft?! Das kann doch nicht wahr sein! Verarschen kann ich mich auch selber! Lass mich durch, verdammt!“ Ein drittes Mal versuchte ich es. Doch wieder ließ man mich nicht passieren und drängte mich gewaltsam zurück. Ich kapierte es einfach nicht...warum zum Kuckuck kam ich nicht weiter?! Fast so als wäre da eine Blockade die ich nicht durchdringen konnte. Aber ich sah doch überhaupt nichts! Stocksauer nahm ich Anlauf und schwamm mit allem was ich aufbringen und in meiner Fischflosse sammeln konnte auf dem Höhlenausgang zu. Jedes Mal wenn ich scheiterte rappelte ich mich auf und machte weiter. Mittlerweile dürfte es inzwischen an die zehn bis zwanzig Versuche sein die immer wieder vom neuen misslangen. Es ärgerte und frustrierte mich zusehends das ich einfach nicht von hier weg kam. Egal was ich auch

tat und so sehr ich es wollte, es blieb so wie es war. Mit dem hilflosen Gefühl aufgeben zu müssen sammelte ich all meine Kräfte für diesen einen letzten Versuch und flitzte sekundenschnell noch einmal zu besagter Stelle.

Mit ungeheurer gewaltigen Kraft fing es an zu vibrieren und warf mich so schnell ich kam erschreckend schnell wieder zurück. Bei der immensen Wucht schlug ich hart an die Seitenwand auf und mir entkam ein Schmerzensschrei aus meiner Kehle, bevor es mir die Luft aus den Lungen presste. Langsam ließ das Wasser mich zu Boden gleiten und blickte entsetzt mit zusammengebissenen Zähnen rüber zum Ausgang dieser Unterwasser Höhle. Undeutlich sah ich etwas und schaute genauer hin. Ein leicht rosanes Schimmern konnte ich erkennen. Was war denn das bitte? Danach verschwand es wieder. Seltsam. Ich sah dann aber schließlich ein dass ich hier nicht viel ausrichten konnte um von diesem Ort zu verschwinden, also entschied ich mich gezwungenermaßen dazu das Thema mit den Dämonen näher anzusehen. Meine Aufmerksamkeit lenkte sich jedoch sogleich zu dem salzigen Meerwasser und ließ das Problem das ich nicht mehr zurück ins Meer konnte kurzzeitig gänzlich unwichtig erscheinen. Rote dünne Fäden zogen direkt vor meinen Augen vorbei die durch die Bewegung des Gewässers hin und her tänzelten. Je länger ich dieses Schauspiel beobachtete, desto stärker und dicker wurde es. Auch das immer intensiver werdende Brennen meines gesamten Rückens trug dazu bei mich daran zu erinnern. Es war nicht sonderlich schwer zu erraten was es war.

Nachdenklich blickte ich hoch. Anscheinend war der Aufprall an die raue Seitenwand doch härter ausgefallen als ich zunächst gedacht hatte. Mit dem Gedanken hielt es mich aber nicht davon ab mich vom Höhlenboden aufzurichten und anschließend wieder rauf zu schwimmen. Zwar langsam und träge durch diese Verletzung, aber ich schaffte es an der Oberfläche aufzutauchen. Als das geschafft war lehnte ich mich an den Felsen und hievte mich anschließend durch dem Gewicht meiner Schwanzflosse langsam raus aus dem Wasser, bevor ich den Boden aus Gras dann unter meinen Fingern gleiten spürte. Draußen spürte ich dieses Brennen auf meiner Haut noch viel stärker als zuletzt unter Wasser, weswegen ich scharf die Luft einsog. Außer dem Schmerz merkte ich mit dem leichten Verrenken meines Kopfes dass meine Schultern und auch mein Nacken von dem Aufprall nicht davongekommen waren. Viele Kratzer und Schrammen fand ich vor. Allesamt nicht besonders tief, jedoch tief genug um diese unter jedem Muskel meiner Bewegungen nicht ignorieren zu können. Nicht wirklich schlimm, aber lästig. Wird wohl oder übel etwas dauern bis diese verheilen und ich uneingeschränkt mein Tempo wieder beschleunigen konnte, dachte ich leicht angesäuert. An einem Ort wie diesem wo es anscheinend von Dämonen nur so wimmelte geradezu geeignet nicht schnell flüchten zu können. Meine Gedanken triefen ja nur mehr so vor Sarkasmus! Ich verdrehte dabei die Augen.

Nun gut. Es nützte mir nichts mich über meine Verletzung zu ärgern. Vielmehr war nun wichtiger das ich mir die Umgebung ansah und mir einen Ort zum Schlafen suchte. Ich gebrauchte einer meiner Fähigkeiten indem ich meine Flosse durch Verdampfen verschwinden ließ. Danach bewegte ich meine Beine dazu sich zu erheben und stand nun auf sicheren Füßen. Meine Schritte bewegten mich fort von diesem Gewässer und steuerte zu dem Gebüsch von wo dieser tiefe Wald zu beginnen schien. Leicht grimmig verzog ich das Gesicht. Es lag nicht daran das ich den Wald betreten würde. Ich liebte die Nacht und den Wald. Eine Kombination davon machte es noch reizvoller

und steigerte meine Neugier etwas Aufregendes zu erleben. Ließ mein Adrenalin hochsteigen. Daher nein. Daran lag es nicht. Es war wegen meinem schwarzen langen Kapuzenpullover. Dieser rieb an meinen Wunden am Rücken nicht gerade wenig, wenn ich mich bewegte und durch die Wärme was dieser von sich gab spürte ich dieses Brennen umso deutlicher. Was dazu kam war mein BH. Der machte sein Übriges. Meine Gedanken dazu verdrängte ich als ich nun direkt vor Beginn des Waldes ankam. Dort hielt ich an und drehte mich um, um den Vollmond vom neuen kurz zu bewundern. Für einen Moment blickte ich weiter hinauf zu diesem angenehm hellen Licht und wendete mich kurz darauf davon ab.

Dann ging ich weiter meinen Weg, schob den Busch beiseite der sich vor mir befand und betrat gleich diesen Wald. Dadurch dass ich durch das Mondlicht, welches sich durch das Blätterdach der Bäume brach besser sehen konnte passierte es erst gar nicht dass ich auf Bäume knallte, von dessen Wurzeln stolperte und Äste mein Gesicht aufkratzten. Das Licht zeigte mir den Weg den ich durch den Wald Minuten zu Minuten passierte, gab mir ein gelassenes und gutes Gefühl dort weiter zu spazieren. Fast so als ob mir die junge Frau das mit den Dämonen nie erzählt hatte...es von mir ausblendete und abklinkte. Es unwirklich erschien. Wie gesagt fast. Nur weil es jetzt friedlich aussah machte ich mir dennoch keine Hoffnung und Illusion daraus dass nichts davon von der Erzählung wahrwerden und passieren würde. Ich war ein Realist, machte mir nichts vor was unweigerlich passieren könnte. Stets misstrauisch ein wachsames Auge beobachtend auf alles gerichtet haltend, da zur jeder Zeit und einfach überall alles passieren konnte. Auch wenn ich noch immer so meine Zweifel hatte das es Dämonen gab...

Jedoch gab mir noch etwas zu denken. Der Name dieser Frau...Hitomiko klang merkwürdig. Irgendwie asiatisch. Genauso merkwürdig war aber auch der Begriff Miko mir schleierhaft. Abgesehen davon das ihre höfliche Anrede ebenso argwöhnisch war. Eventuell so wie die mittelalterliche Sprache, die ich glaubte in Schulbüchern kurz mal überflogen zu haben. Aber das wäre doch noch verrückter als das mit den Dämonen! Das ging doch erst recht nicht! Plötzlich sah ich in der Ferne etwas aufflackern, welches meine Gedanken dann vertrieb. Neugierig setzte ich einen Fuß nach dem anderen und kam diesem Leuchten näher. Was war das bloß für ein Licht?